

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 45

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haute Cuisine wie im Paläozoikum

von PATRIK ETSCHMAYER

Die Fernsehserie «Eins zu Eins» mit den Steinzeit-Survivalisten hat nicht nur eine anregende Wirkung auf die Buchungseingänge von Abenteuerferien-Veranstaltern gehabt, sondern auch einen nicht unerheblichen Anstoß auf dem Gebiet der Haute Cuisine gegeben.

Jean-Pierre Remoulade, Koch im angesehenen Restaurant «Les Pibelles», fackelt nicht lange und veranstaltet als gastronomischen Saisonhöhepunkt einen Steinzeitmonat. Unsere Gastronomieredakteurin Anne-Marie d'Escargot probierte eines der Menüs aus und unterhielt sich danach mit dem Maître de Cuisine darüber:

?: Monsieur Remoulade, Ihre Gerichte muten einem sehr archaisch an – ist dieser Eindruck berechtigt?

R: Durchaus – und im besonderen was die Sektion der Speisekarte anbetrifft, die mit «Avant le Feu» betitelt ist. Die dort aufgeföhrten Speisen werden im Rohzustand serviert

oder, wenn es sich um Tiere handelt, lediglich – soweit möglich – tranchiert.

?: Die Heuschrecken in Sauerampfer gehören da wohl kaum dazu?

R: Nein. Wir versuchten während der Vorbereitungsphase zwar wiederholt, die Heuschrecken auch zu tranchieren, aber die Angelegenheit gestaltete sich dann doch zu mühselig, so dass wir vor dem Servieren lediglich den Kopf entfernen.

?: Wie töten Sie denn die anderen auf der Karte aufgeföhrten Tiere? Sie werden ja kaum Malwürfe, Murmeltiere, Schermäuse und Ratten von Ihrem Metzger bekommen.

R: Die Ratten schon. Die anderen erschlagen wir mit einem schweren Stein, um die Authentizität der Gerichte zu wahren.

?: Sie erschlagen die Tiere?

R: Ja. Wir gehen davon aus, dass auch in der Steinzeit ähnliche Praktiken ausgeübt wurden. Natürlich bringt diese sehr natürliche Tötungsart auch gewisse Nachteile mit sich. So gestaltet es sich manchmal ziemlich schwierig, noch zu erkennen, was einem überhaupt serviert wird.

?: Es gibt ja auch noch die Kartensektion «Après le feu». Was gäbe es denn zu diesen Speisen zu sagen?

R: Die Zubereitung hier ist natürlich wesentlich raffinierter als in der «Avant le feu»-Sektion.

?: Und wodurch äußert sich das?

R: Nachdem wir die Grundzutaten auf ähnliche Weise wie bei der Rohkostversion zubereiten, werfen wir Sie für einige Minuten in ein offenes Feuer, aus dem wir dann wieder all das herausholen, was noch als Nahrung erkennbar ist.

?: Das ist der ganze Unterschied?

R: Nicht ganz – sobald wir alles noch Verwertbare aus dem Feuer rausgeklaubt haben, garnieren wir es liebvoll mit Reisig und einigen Händen voll Erde – der Authentizität wegen.

?: Aber die Regenwürmer nehmen Sie vorher raus?

R: Sicher nicht – die sind als kleine Proteinlappen immer besonders willkommen. Außerdem bringen Sie auch vom Optischen her ein wenig Bewegung auf die Teller.

?: Was sagt eigentlich das Gesundheitsamt zu diesen Menüs? Haben die denn nichts gegen erschlagene Ratten einzuwenden?

R: Bisher eigentlich nicht. Und bis der Inspektor wieder aus dem Koma erwacht, um seinen Bericht zu schreiben, wird unsere Aktion schon längst vorbei sein.

?: Also auch keine Rett... äh Schwierigkeiten von dieser Seite?



?: Nein, sehr wahrscheinlich nicht.

?: Welche Getränke empfehlen Sie eigentlich zu Ihren steinzeitlichen Gerichten?

R: Je nachdem. Vorzugsweise Quellwasser. Mitunter pressen wir aber auch Beeren und Früchte aus.

?: Eher konventionell, fast schon heutigen Verhältnissen angepasst.

R: Kann man wohl sagen. Diesen allzu konventionellen Eindruck versuchen wir allerdings abzuschwächen, indem wir die Getränke in Lederschläuchen servieren und in Tontöpfchen ausschenken.

?: Zum Teil rinnen die aber.

R: Mitunter, wir brennen sie eben, wie das ganze andere Geschirr auch, selber – normales Geschirr wäre ja auch unpassend, wenn man das Fleisch schon mit geschärfsten Steinen schneiden muss.

?: Was ziemlich mühsam sein kann. Das Fleisch, welches ich hatte, war ziemlich zäh und noch fast roh – ist es denn so schwierig, den genauen Zustand des Fleisches, welches im Feuer ist, festzustellen?

R: Ja, sogar ziemlich kompliziert. Wir stechen jeweils mit langen Ruten in die Flammen hinein und entscheiden nach Gefühl, ob das Fleisch genug durch ist oder nicht. Besser kann man das mit der offenen Feuerstelle ohne Rost leider nicht machen.

?: Aha, darum also das... oh, ich habe so ein komisches Gefühl im Magen... und alles, alles scheint so verschwommen zu sein und schwankt. Ich glaube, ich falle um.

R: Ja, das kann passieren. Es scheint, ich rufe besser einen Krankenwagen.

Hier bricht die Aufzeichnung abrupt ab. Das Interview wurde so, wie auf der Diktaphonkassette von Anne-Marie d'Escargot enthalten, niedergeschrieben. Frau d'Escargot befindet sich unterdessen wieder auf dem Weg der Besserung und wird das Spital bald wieder verlassen können.

Unwahr-scheinlich

Die 18 gängigsten Lügen in Restaurants

- * Es freut mich ganz besonders, Sie wieder mal hier zu sehen.
- * Ja, es ist zufällig noch ein Tisch frei.
- * Wenn Sie mit etwas nicht zufrieden sein sollten, hat unser Chef immer ein offenes Ohr für Sie.
- * Aber selbstverständlich ist es koscher.
- * Es hat keine Gräten im Fisch.
- * Das macht doch nichts, dass Sie das Glas haben fallen lassen.
- * Rotweinflecken lassen sich ganz einfach mit Salz und Wasser rauswaschen.
- * Der Curry ist ganz mild.
- * Wir hatten deshalb noch nie eine Reklamation.
- * ... Verstehe es selbst nicht..., purer Zufall..., gerade jetzt ...
- * Oh ja, der Fisch wurde heute morgen frisch geliefert.
- * Für Sie haben wir natürlich einen bevorzugten Platz reserviert.
- * Das tut mir furchtbar leid, dass Ihnen das Steak nicht schmeckt.
- * Wir haben einen ausgezeichneten Hauswein.
- * Das ist der erste Wurm / das erste Stück Glas / die erste Küchenschabe, die bei uns jemals in einem Essen landete.
- * Ich werde Ihnen das beste Stück Fleisch geben.
- * Wir sind teurer, weil die Qualität des Essens besser ist.
- * Der Käse muss ein bisschen schimmelig sein.

Claus Schweitzer



Übrigens ...

Service ist Verdienst am Kunden.

am

Und dann war da noch ...

... der Winzer, der seine Weine berauscheinend fand.